

Schluss auf Achtung dieses oder jenes Gewerbetreibenden einmal gefasst, so ist es „Ehrenpflicht“ jedes Genossen, mitzuhelfen zu seiner Durchföhrung und schließlich wird der ganze gewaltige Parteiapparat in Bewegung gesetzt, um ohne weitere Prüfung den tollen Beschluss einer „unbekannten“ Volksmenge durchzusetzen. Dabei fliegen hunderte von Arbeitern auf's Pflaster und gehen mit ihren Familien jämmerlich zu Grunde. Aber von Mitleid mit diesen Opfern einer wilden Kampfsucht spürt die Socialdemokratie nichts; sie findet ja immer noch neues Kanonenfutter.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai.

Ein Gedanktag. Am 26. d. M. waren 20 Jahre verflossen, seitdem der selige von Mallinardt seine Augen für diese Welt geschlossen hat. Er verlebte wenige Tage nach Schluss einer aufreibenden Doppel-Session von Reichstag und Landtag in Berlin, am Schauplatz seiner opfervollen Tätigkeit. Nur noch neun in Berlin zurückgebliebene Centrumsabgeordnete, von denen die Mehrzahl ihm bereits in die Ewigkeit nachgefolgt ist, konnten sein Sterbebett umgeben. Kreuz und Rosenkranz ruhten in seiner Linken; mit der Rechten hatte er noch ein paar Minuten vor seinem letzten Gange geschrieben: „Für die „Germania“: Freiheit, Wahrheit... Gerecht...“ Hier entfiel die Feder seiner Hand. Das Wort „Gerechtigkeit“ hatte ihm schon vorher das Herz gebrochen. Er glaubte nämlich an keine Gerechtigkeit mehr auf dieser Welt. Intimeren Freunden gegenüber hatte er seit 1872 beständig sich dahin ausgesprochen, dass man mit rücksichtsloser Gewalt daran gehen werde, die vor 300 Jahren unterbrochene „Reformation“ nummehr, wo die politische Constellation günstiger war als damals, zur Durchführung zu bringen. Darum nannte er auch öffentlich das Ziel des „Kulturkampfes“ den „Frieden des Kirchhofs.“ In der That waren wenige Wochen vor seinem Tode die ersten Bischöfe ins Gefängnis geführt worden; gegen das Priester-Ausweisungsgesetz hatte er noch einen Monat vor seinem Hinscheiden — am 26. April — seinen berechtigten Protest erhoben. Daß schon zwölf Jahre nach seinem Ableben alle Bischofsstühle wieder in legitimer Weise besetzt, daß alle bischöflichen Ämter wieder ordnungsmäßig functioniren würden, hätte Niemand weniger erwartet als Hermann v. Mallinardt. Dieser ungeahnte Erfolg war aber zum großen Theile ihm selbst zu danken, seiner kraftvollen Bertheiligung, die auf alle Gegner stets einen scharfen Eindruck machte; es war zu danken seinen zurückgebliebenen Kollegen im Centrum, die in unverbrüchlicher Einmüthigkeit ihr hohes Ziel fest im Auge behielten; zu danken ferner der katbolischen Presse, welcher der Verstorbenen noch seine letzte Muskelkraft widmete und welche bei den politischen Nachhabern der höchsten Beachtung sich erfreute; zu danken endlich dem Clerus und dem ganzen treutatholischen Volke. Freilich haben wir noch nicht alle Freiheiten wieder erlangt, die wir vor dem „Kulturkampf“ gehabt; indeß auch damals schon blieb uns noch Vieles zu wünschen übrig, wie denn die Kirche niemals aufhören kann, auf Erden eine Feste zu sein. Suchen wir nur, so viel in unsern Kräften steht, Mallinardts Testament auszuführen und mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln, der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit eine Wasse zu bahnen: für das Weitere wird dann schon die Vorsehung Sorge tragen!

Traurige Statistik. Schafft mehr Religion ins Land, insbesondere ins Militär, ruft laut eine in Berlin erschienene amtliche Zusammenstellung (Mittler u. Sohn) über die Selbstmorde im preussischen Heere. Nur Einzelnes folge hier. Von den verschiedenen Staaten Europas verliert Deutschland die meisten Menschen durch Selbstmord (2,71 auf 10,000), dann folgt Dänemark (2,58) und die Schweiz (2,30). Spanien zählt die wenigsten Selbstmörder (0,35). Für Deutschland liegt der „Gipfel der Selbstmorbewegung“ im Königreich Sachsen und den sächsischen Herzogthümern; die geringste Reizung befanden die Landestheile mit einer Bevölkerung slavischer Abstammung. Außerdem ist bei den Protestanten der Selbstmord häufiger als bei den Katholiken, bei diesen häufiger, als

bei den Juden, am häufigsten bei Personen, welche keinem Bekenntnisse angehören. In Betreff der Jahreszeit zeigen die Wintermonate die wenigsten Selbstmorde, die wärmeren, besonders der Juni, die meisten. Von den Armeen Selbstmordversuche auf. Im Durchschnitt der Jahre 1876 bis 1890 hatte das 4. Armee-corp mit 9,13% die meisten, das 17. mit 2,27% die wenigsten Selbstmorde.

Hier wieder eingetroffen. — Heute begann hier der Prozeß gegen die berühmte Hochkaplerin Farkas, die einer hiesigen Geheimrätin etwa 200,000 Mk. herausgelockt hat. — In der Strafsache gegen Frhrn. v. Tüngen erzählt ein hies. Blatt, es sei beschlossen, eine ergänzende Vernehmung des mitangeklagten Redacteure Meminger und dessen Sohnes vor dem Würzburger Gericht anzuordnen. Der zu Berlin auf den 31. Mai anberaumte Termin dürfte daher ausfallen und von dem Würzburger Termin wird es abhängen, ob das Verfahren gegen Tüngen eingestellt werden wird.

(Fortf. folgt.)

Die Hauptverhandlung im Prozeße, welchen Finanzminister Miquel gegen den Reichstags-Abgeordneten Alwardt wegen öffentlicher Beleidigung, begangen in einer Versammlung, in welcher Alwardt über den Judenstimmproceß sprach, angestrengt hat, findet am 9. Juni statt.

Ein hier verurtheiltes Nachrich zufolge erließ der Justizminister v. Schelling, anlässlich des bekannten Proceßes gegen die acht Redacteure, neuerdings eine Verfügung an sämtliche preussische Gerichtspräsidenten, nach welcher darauf zu achten sei, daß die Gerichtspräsidenten sich bei Leitung der Verhandlungen strenge innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen halten und alle subjective Ansichten vermeiden mögen. Gleichzeitig wird noch gemeldet, daß alle Gerichte, bezüglich angeblicher Mißfalls-äußerungen des Kaisers über die Leitung in dem Prozeße erfinden seien. Der Kaiser habe keine diesbezüglichen Ansichten geäußert.

Der Anarchist, Schriftsteller Spohr, welcher öfter in anarchistischen Versammlungen Vorträge gehalten hat, wurde verhaftet. Die speciellen Gründe zur Festnahme des Spohr sind noch nicht bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. In den siebenbürgischen Ortschaften Blasdorf, Enyed und Tordas herrscht, wie die magyarischen Regierungsblätter behaupten, in der magyarischen Bevölkerung eine „Panik“ wegen der „Gefahr unter den Rumänen“. Nach den „bedrohten“ Orten wurde Militär zum Schutze geschickt. Man sucht wohl nach Mitteln, um den armen Rumänen den Strick zu drehen.

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Die Polizeibehörde hat die Photographien der Anarchisten Sternberg und Müller an alle Polizeibehörden Europas geschickt. Es handelt sich darum, festzustellen, ob diese Anarchisten nicht unter anderen Namen den Behörden bekannt sind.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Auf die Ueberraschung, welche die so unvorhergesehene Ministerkrisis hervorgerufen hat, ist eine große Ungewissheit betrefis der Lösung der selben gefolgt. Die meisten der tonangebenden Tagesblätter sind der Ansicht, daß die Sieger auf die Probe gestellt werden sollen. „In der Majorität von Dienstag“, schreibt das „Journal des Debats“, „bilden die Socialisten und die Radikalen das Hauptbataillon. Sie sind ihrer 220, und nur an den beiden äußersten Flügeln dieser revolutionären Masse bemerkt man einen kleinen monarchistischen und einen republikanischen Anzatz, aus je 20 Abgeordneten bestehend. Da die Socialisten und Radikalen die Zahl, und folglich auch die Verantwortung, auf sich haben, so ist es nur logisch und natürlich, daß sie auch gleichzeitig den Preis ihres Sieges empfangen und das Gewicht jener Macht auf sich nehmen, die von den Ereignissen niemals als zu schwer befunden wird. Da sie die Ehre genießen haben, so ist es recht und billig, daß sie auch die Mühe kosten; sie werden entweder kleiner oder größer aus der Probe hervorgehen, aber sie werden doch ihr richtiges Maas zu erkennen geben. Es kommt Alles auf den Versuch an.“ Es ist immerhin wenig Aussicht vorhanden, daß diese Art der Lösung durchbringen wird; aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Präsident der Republik ein sog. Concentrations-Ministerium zu bilden suchen, obgleich eine derartige Combination auf verschiedenen Seiten einen gewissen Widerstand antreffen dürfte. Man erinnere sich nur daran, daß am Vorabend des Sturzes des Ministeriums Dupuy die Radikalen und die Progressisten mit gleicher Energie „gegen diese zweideutigen Combinationen“ protestirten, „zu denen jede Partei ihre Vertreter mit der geheimen Hoffnung entsand, den Nachbar über's Ohr zu hauen“. Das Ministerium Casimir-Perier war der Versuch zu einem aus gleichartigen Elementen zusammengesetzten Kabinett. Durch seinen vorzeitigen Sturz hat es bewiesen, daß es keine größere Stabilität besaß, als die logen. Concentrationsministerien. Die Zeitungen führen darüber große Debatten auf, und in den politischen Kreisen scheint große Ungewissheit zu herrschen. Von den bis jetzt in Betracht kommenden Persönlichkeiten scheint Léon Bourgeois die meiste Sympathie zu erwecken. Man sagt aber, daß Bourgeois angesichts der im nächsten Herbst

auftretenden Frage der Neuwahl des Präsidenten der Republik sich sehr bedente, die Leitung des nächsten Ministeriums zu übernehmen, und manchem anderen Candidaten wird es jedenfalls ebenso ergehen. In der That bildet die Präsidentenwahl ein sehr wichtiges Element, welches vermuthlich bei der Lösung der Krise eine Rolle spielen wird. Das Ministerium, welches jetzt gebildet wird, wird, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischentritt, den Vorstoß bei der Präsidentenwahl zu führen haben. Da es aber sofort nach der Ernennung des neuen Präsidenten seine Demission einreichen muß, so begreift es sich, daß für einen Politiker die Aussicht nicht gerade angenehm ist, gewissermaßen zwischen Hammer und Ambos gestellt zu werden, entweder dem Wahlskampfe theilnahmslos zuzusehen, oder mehr oder minder direkten Antheil daran zu nehmen, auf die Gefahr hin, seine ganze Zukunft zu gefährden.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Nach einem sechs-tägigen Ministerath wurde das Ausgabebudget um 25 Millionen Pesetas erhöht, die durch ein außerordentliches Budget gedeckt werden sollen. — In demselben Ministerath wurde die Truppenstärke der Halbinsel auf 82,000, für die Antillen auf 16,000 Mann festgesetzt.

Barcelona, 24. Mai. Seit der sechs-tägigen Hinrichtung am Montag erfolgten wieder Verhaftungen unter den Anarchisten. Gestern wurden vier seit dem Vico-Attentat Eingekerkerte, darunter eine Frau, freigelassen.

Serbien.

Belgrad, 25. Mai. In Folge weiterer Gefändnisse Gebinacs wurden heute gegen eine größere Anzahl radikaler Deputirter Verhaftungs-befehle erlassen.

Der hier lebende Beter des Fürsten von Montenegro, Blazo Petrovich, protestirt energisch gegen die Beschuldigung, er sei ein geheimer Agent des Fürsten. Kraft seiner Familien-tadtion und sonstiger ihm in Montenegro wider-fährlicher Unbill fähle er sich verpflichtet, der er-gabenste Unterthan des Königs Alexander und ein treuer Bürger seiner zweiten Heimath Serbien zu sein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Mai.

Das weisfällische Fischereigesetz wurde in dritter Lesung endgültig und nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, nachdem Abg. Rintelen (Centr.) nochmals versucht hatte, das Verwaltungsverfahren bei Streitigkeiten über die Schadenhöhe zu befeitigen, der dahingehende Antrag jedoch abgelehnt war. Es folgen Petitionen. Die Petition der Lehrer an höheren Stadtschulen betreffend Unterstellung der letzteren unter das Provinzial-Collegium und Gewährung des Titels Oberlehrer wurde dem Antrage der Commission entsprechend der Regierung als Material für die baldige wünschenswerthe Regelung der Verhältnisse der höheren Stadtschulen überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus stieß heute seinen früheren Beschluß an, die Petitionen aus West-preußen und Ostpreußen gegen Verfügungen der Regierungen in Danzig und Königsberg, wonach in Wische lebende Eltern eine Willens-Erklärung über die religiöse Erziehung ihrer Kinder vor dem Landrath abzugeben haben, der Regierung zur Erwägung bzw. Berücksichtigung zu überweisen. Das Haus nahm heute nämlich den Commissions-Antrag auf einfache Tagesordnung an und lehnte den Antrag auf Berücksichtigung bzw. Erwägung ab.

Abg. v. Köhne (conf.) erzielte sich sehr für jene Verfügungen, welche zum Bewußtsein bringen sollten, daß man die Religion nicht wie einen Rock wechseln dürfe. Mancher, welcher gewohnen sei zum Landrath zu gehen, überlege sich dann, ob er die Kinder in einer anderen Religion erziehen lassen solle.

Abg. Dietrich (Centr.) erinnerte daran, daß die Landräthe in Ostpreußen und West-preußen fast ausschließlich protestantisch seien, die Verfügung erschwere es daher einem evangelischen Vater, vor dem Landrath zu erklären, daß er seine Kinder katholisch erziehen lassen wolle, während man den kath. Vater, welcher seine Kinder evangelisch erziehen lasse, sehr gern sehe. Eine schriftliche Anzeige an den Schulvorstand oder an den Gemeindevorsteher könne auch für Ost- und Westpreußen genügen.

Abg. Seyffardt-Wagdeburg (nat.-lib.) erklärte sich enthielt für den Antrag des Centrums und warf v. Köhne's Ueber-treibung vor.

Abg. Gerlich (frei-conf.) erklärte sich für den Commissions-Antrag und gegen die Willens-erklärung vor dem Gemeinde-Vorsteher; denn in Westpreußen gebe es viele Gemeinde-Vorsteher, welche nicht lesen und schreiben könnten (Große Heiterkeit). Der Vater brauche ja auch für jedes Kind nur ein Mal zum Landrath zu gehen. (Heiterkeit). Von den National-Liberalen stimmten außer Seyffardt und Knebel nur noch zwei oder drei für den Antrag des Centrums, die übrigen dagegen.

Die Petition um Gleichstellung der im Com-munaldienst angestellten Militär-Anwärter mit den im Staatsdienst angestellten wurde auf An-trag der Commission der Regierung als Mate-rial überwiesen.

Die Petition der Gemeinde Meisenheim um Abänderung der Gemeinde-Ordnung wurde dem Antrag der Commission entsprechend durch Ueber-gang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition des Berliner Feuerbestattungs-Vereins um Zulassung der facultativen Feuerbe-stattung soll nach dem Antrag der Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Abg. Langerhans (deutsch-frei.) beantragt, die Angelegenheit der Regierung zur Berück-sichtigung zu überweisen. Der Abg. Bachem (Centr.) und Scholl (conf.) befürworteten den Commissions-Antrag; das Haus nahm letztern nach Ablehnung des Antrags Langerhans an.

Die Petition um Abhilfe gegen die Ver-unreinigung der Emiger durch die Dortmunder Abwässer wurde zur Berücksichtigung, die Petition um Erlaß eines Lehrerbefehlungs-gesetzes als Material überwiesen. Die Petition des Ver-bandes hannoverscher landwirthschaftlicher Ge-nossenschaften um Abänderung der Bornum-schafts-Ordnung dahin, daß die Mündelgelde-Verlegung auch bei genossenschaftlichen ländlichen Spar- u. w. Kassen ohne Gewinnvertheilung er-folgen dürfe, wurde durch Uebergang zur Tages-ordnung erledigt. Donnerstags: kleinere Vor-lagen und Petitionen. Vice-Präsident v. Heere-man theilte mit, es würden Donnerstag vermuth-lich drei Sitzungen, darunter die Schlußsitzung, stattfinden.

Rheinland-Pfalz.

Köln, 28. Mai.

Der Pius-Verein hatte gestern einen seiner glänzendsten Feiertage. Auf den Auszug hatte sich männiglich schon lange gefreut und der goldig aufgehende Morgen gestreute die letzten Gedanken über das Wetter. „Onse Gergott böß“ hatte ein Mitglied am Morgen zum Vereinspräsidenten gesagt und damit den Tag an den Kopf getroffen. Um 3 Uhr bewegte sich eine an-sehenswerte Menge von etwa 600 Männern vom Ver-einslocale aus durch die Straßen der Stadt. Wer bis dahin den „Pius-Verein“ noch nicht in seiner neuen Würde gekannt, der lernte ihn jetzt kennen. Beim Vor-beimarsch der imposanten Schaar, voran die Musik, blieb kein Fenster geschlossen und die musterhafte Ord-nung, die bei der großen Menge herrschte, mußte auch dem Gegner Anerkennung abgewinnen. Um 4 Uhr langte der Zug in St. Ursula's Kirche an, das durch die fürstlichen Hände des Bergnachtscomites in eine glänzende schön ausgeschmückte Stätte verwandelt worden war. Den Hintergrund bildete die mit reicher Fahnen- und Grün-Draperie umgebene Pius IX. Ein wirklich erquickend fröhliches Treiben begann nun-mehr, allgemeine Lieder, Concertstücke, Vorträge des Vereins-Quartetts wechselten in bunter Weise, alle auf das Beste befriedigend. An guten Worten fehlte es selbstredend auch nicht. Herr Rector Esser feierte Pius IX., dessen hundertjähriger Geburtsdag gerade in Rom mit so großer Feierlichkeit begangen wird. Stam-mende, für unsere heilige Kirche begeisterte Worte waren es, die dem redenden Munde entschlössen.

Eine gelungene Polonaise unterbrach angenehm mit ihren verschönten Tönen die Sitzung. Darauf feierte Herr Rector G. u. u. a. das katholische Vereinsleben, barlegend seine Nothwendigkeit auch für die heutigen Tage. Von lauten Beifall waren die Worte häufig unterbrochen und begeistert jubelte dem Redner die ge-treue Pius-Schar zu, auch er schloß sich die Piusbrüder beschwor, bei der alten Fahne treu zu halten.

Herr Pöhlert hob die Verdienste des Präses hervor und traf damit die Herzensstimmung der Versam-melten. Noch manches gute Wort wurde gesprochen, das zur Steigerung der Stimmung beitrug. Vergegen-wärtigte auch nicht die „Maienkonigin“, der in Gottes freier Natur ein vielhundertfähriger Bestand entgegen-gebracht wurde.

Der Waidung erfolgte in bester Ordnung, auf dem Markte löste sich der Zug, nach Abklingung des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich“, auf. Mit wahrer Begeisterung kann der Verein auf diese neueste Ver-anstaltung zurückblicken, die übrigens, nebenbei bemerkt, mehr als 50 neue Mitglieder zur Anmeldung brachte.

Abusschließen. Welchen Nachmittags hielt die Pius-Schützen-Schützengesellschaft ihr diesjähriges sog. Abusschließen ab. Den Namen „Abusschließen“ führt die Veranstaltung seit aller Zeit daher, daß jedes Mit-glied der früheren Waidung einen Abuss erlegte, für welche Beiträge dann die Preise ausgetheilt wurden. Der Abuss war eine Silberbeschilderung, die je nach der Landesprägung einen Werth von 4—10 M. hatte. An die Stelle des eingeleigten Abuss trat später ein anderer, nach Uebereinstimmung festgelegter Ein-lag, der hergebrachte Name aber blieb bis heute. Das Abusschließen, welches bis ins 15. Jahrhundert zurück-reicht, wird in der im Jahre 1723 bestätigten Ordnung der Schützenbrüder-Brüder als das zweite Waidung-schließen aufgeführt. — Die Beilegung in diesem Jahre war eine recht rege. Die Preise, bestehend in Werthgegenständen, vertheilen sich, wie folgt:

1. Marx Peter 16 Ringe, 2. Könenmann J. G. 16 Ringe, 3. Linden Hermann 15 Ringe, 4. Meyer Wilhelm 14 Ringe, 5. Giesen Theod. 14 Ringe, 6. Pauli Theod. 12 Ringe, 7. Busch Jakob 9 Ringe, 8. Graefe Heinrich 7 Ringe, 9. Wiers Jaf. 6 Ringe.

Ein 10. Preis (Herrmann) wurde ausgesetzt für den besten Schützen unter den bei der ersten Waidung Aus-gefallenen. Als Sieger ging aus dem Wettkampfe her-vor Herr Polizei-Inspector Bräun mit 16 Ringen.

Von dem ägyptischen Waidung das in diesem Jahre des Landmanns Herz erfreut, zeigt ein uns eingeleiteter Kornhalb, der die beträchtliche Höhe von 2,32m erreicht hat. Der Halb, der nicht vereinzelt sein soll, ist auf dem Gute Ramtathor Hof des Herrn Bräun gewachsen und hängt eben zur An-sicht in unserm Redaktionszimmer. Ein recht gutes Ge-treidejahr wäre dem Landmann bei den gedachten Prei-sen sehr zu wünschen.

Entfahrungen. Ein vielversprechendes Büsch-gen wurde im Laufe der vorigen Woche von einem Pöhlertgeanten nach St. Wilh. in die Erziehungsanstalt gebracht. Dofelsch scheint es ihm jedoch nicht sonderlich gefallen zu haben, denn gestern stellte er sich zur größ-ten Ueberraschung der Seinigen wieder ein. Er hatte den weiten Weg vabundirend zurückgelegt. Abends brachte die Polizei ihn wieder in Nummer Sicher und

unter zahlreicher Beistell-ung heute Mittag zwölf Uhr vinal-Landtag eröffnet. neue Physiognomie; ein-ge sind verdammt und der-gerichtet der Proceß, der i-mustriert ist. Als Betru-ung erschien in Begleitung zur Reden des. Erc. Abensproving Rasse, der-gender Anspärche eröffnete Hochgebrachte. Dem Provinzial-Land-ich mich bei seinem 38. Ju-Regimen einer neuen W-Ramens der Königl. des-Billkommen auszuweisen.

wird er die 2 antreten müß-
* Stod-
wurde am Sa-
begleitet, in d-
transportirt.
Anfangs Octo-
einem Gort-
haben, v. r-
flucht verurthe-
elferne Kette,
schlief war, g-
Schlafengehen
So hat der W-
ein Gefändniß
sehr kränklich u-
er im Laufe d-
richt erschienen.

* Strim-
vertretende Ge-
Schmilt zu Gr-
Standesbeamten
und Liebesim-
linganten ernan-
* Döfdele-
Rheinlands zöhl-
heute schon zahl-
Herrn Oberpräsi-
nachdem ein Got-
Rathschöllen, und
Lüden vorhergege-
der Herr Oberpr-
die Mitglieder d-
ten der rheinische
Breitenbacherhofe
Provincial-Landtag
bleiben. Durch d-
Canals im Abges-
Aufgaben des die-
worden.

* M.-Gladd-
holte ein auf der
alte Pöfste herov-
lich ging der Sch-
ihn in den Unter-
verlegt zum Kran-
* Kom Nied-
wie weit das Wad-
ung vorgeschritten,
Wald- oder Gelb-
was in sonstigen Ja-
der Fall zu sein vi-
annehmend schon r-
welche die Heilbes-
von Jahr zu Jahr
Verfälschung. Die
verwandte, und dies-
ha Rön, 26.
mehrere Opfer ge-
Tage. Diesmal ist
der im Rheine bade-
und erkrankt. Die
Ein 12 Jahre alter
Tage verarmt hatte
seinem eiterlichen Ge-
Spätere Nachreden
vor Strafe sich durch
Leben genommen hat.

* Rön, 26. Mai.
Rön-Düren macht b-
des, früh morgens al-
Abfertigung des Altes
des hiesigen Haupt-
staltfindet. Ebenso
Droschen auf, dieser
einer Schließung des
der Maglaminstraße
kenntmachung nicht bl-

* Rachen, 26. Mai.
alleinlebende, etwa 45
Theresa Cordula D.,
werde des Hauses Dm-
laut dem „E. d. B.“
Frohnleichnamsprege-
genommen, auf ihrem
Wünsche anheimend vor-
in ihre Wohnung be-
den nächsten Hause
Franklein, ebenso gut m-
Zimmer in das andere
etwa gewandter Mensch
andere erreichen. Die
die That zu beweisen.
Auftrag an, hat einen M-
auf die kleinere Wand
glücklich mit dem Kopfe
und sie auf der Stelle ge-
man alsbald nach der B-

* Eulrichen, 24. Mai.
targer Zeit war die hies-
Einbruchsverbrechen. Dies-
Spühbuben ihre Absicht
bemerkten die Bewohner
tisches Geräusch an den an-
der Waidung und an
wurden, sah man mehrere
Eine Leiter wurde dabei

Vom 38. Rhein.

Unter zahlreicher Beistell-
ung heute Mittag zwölf Uhr
vinal-Landtag eröffnet.
neue Physiognomie; ein-
ge sind verdammt und der-
gerichtet der Proceß, der i-
mustriert ist. Als Betru-
ung erschien in Begleitung
zur Reden des. Erc.
Abensproving Rasse, der-
gender Anspärche eröffnete
Hochgebrachte.
Dem Provinzial-Land-
ich mich bei seinem 38. Ju-
Regimen einer neuen W-
Ramens der Königl. des-
Billkommen auszuweisen.

Wenn mein vereinigter
1883 bei der Eröffnung d-
der neuen Provinzial-Land-
Landtages dem Betrakten
Sinnen gelingen, durch bin-
ten die schon gewonnenen U-

Oct. 120/—, Nov. 120/50, Dec. 121/50, Jan. 123/—, 123/50, März 123/50, April 123/50, Liniest. 25 8.
Erpsen. 26. Mai. *Numerosille.* Tagesanw. 3
 3, davon 7100 8. *american.* Wöchl. *americanische*
 Mai 3⁸⁴/₆₄, Sept. Juni 3⁸⁴/₆₄, Juni-Juli 3⁸⁴/₆₄,
 3⁸⁴/₆₄, Aug. Sept. 3⁸⁴/₆₄, Sept. Oct. 3⁸⁴/₆₄, Oct.-
 3⁸⁴/₆₄, Nov. Dec. 3⁸⁴/₆₄, Jan. d. J. *amer.* Jan.-Febr.
 Wood fair *Quira* 3¹⁶/₁₆ 16 d. J. *amer.* Nachfrage
 zeitigen Preisen.

Wand-Werfel-Bischof vom 26. Mai.
 1. Berlin 2 1/2, — Berlin 3, Berlin Hamb. 3 1/2, —
 2. — Italien. Plätze 6, — Kopenhagen 3 1/2, —
 3. — London 2, — Madrid 5, — Paris 2 1/2, —
 4. — Schwitz. Pl. 5, — Wien 4.

Wichmärkte.
 26. Mai. *Wochen-Viehmarkt.* Angeführt
 690 Stück Rindvieh, 198 Küher, 28 Schafe u.
 21 Schweine (in den Ställen etwa 400 Stück Rindvieh u.
 35 fette Schweine). Preise: 1. kalender Rühr
 400, 2. über acht Wochen kalender Rühr 350—380,
 kalender Rühr 210—350, 4. Rühr mit 2 1/2 Rühr
 815, 5. Rühr mit Kalbfägen 170—230, 6. Rühr
 7. einundneunfahrighe Springleiter 160—250,
 Rühr und Schen 56—61, 9. fette Rührer 61—76,
 Schweine 43—60 die 50 Pf. Fr. 8, 9 und 10
 leicht. — Das Geschäft war anfangs träge, später

Wasserstands-Nachrichten.
 26. Mai. Rheinhöde. 3.56 + 0.03 Meter.
 26. Mai. — 1.08 + 0.07 „
 26. Mai. — 1.98 + 0.06 „
 26. Mai. Moselhöde. 0.45 + 0.02 „
 26. Mai. Rheinhöde. 1.75 + 0.02 „
 26. Mai. — 1.63 + 0.07 „
 26. Mai. — 0.82 + 0.03 „
 Stutzhöde. 1.50 — 0.00 „

Milde Gaben.

F. Min
reiteten Ge
chelling an
acht Be

1997

1997